

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reier Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Prämiationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuter Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2—3.—, einpaltig 1 K. 60 H., Eingefendet per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Rundschau.

Die italienische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 30. September. Der Großvezir Haki Pascha hat von seiner Stelle abgedankt. Der Sultan hat die Demission gerührt entgegenommen und sagte:

— Ich würde auch abdanken, doch in dieser schweren Lage muß ich bis zur letzten Minute auf meinem Posten bleiben.

Zum Großvezir wurde Seif Pascha ernannt.

Rom, 30. September. Die italienischen Truppen sind auf den Boden von Tripolis getreten. Der italienische Kommandant hat den Kommandant von Tripolis aufgefordert, die Stadt zu übergeben. Diese Aufforderung wurde von türkischer Seite zurückgewiesen, worauf das Bombardement seinen Anfang nahm.

Prveza, 30. September. Die italienische Flotte hat zwei türkische Schiffe angegriffen. Ein Torpedo wurde beschädigt, doch gelang es, beiden Schiffen zu entkommen.

Die ersten Opfer des Krieges.

Konstantinopel, 30. September. Wie verlautet, ist der Militär-Attaché der türkischen Botschaft in Paris Fethi Pascha heute in Tripolis angekommen und hat das Kommando der Truppen übernommen. Fethi Pascha hat an die Pforte eine Depesche gerichtet, worin es heißt, daß zwei Schaluppen, welche italienische Truppen an das Land befördern sollten, in den Grund gebort wurden.

Großes Seegefecht.

Rom, 2. Oktober. Gestern Nachmittag fand in der Ausmündung der Dardanellen ein großes Seegefecht statt, das mit dem Siege der Italiener endete. Die türkische Flotte kam von Beirut unter vollen Segeln, als die italienische Marine sie angriff und 3 türkische Schiffe in Grund und Boden bohrte, andere türkische Schiffe aber kampfunfähig machte.

Budapest, 2. Oktober. Aus Konstantinopel eintreffende Meldungen verschweigen den Verlust von türkischen Schiffen, sondern behaupten, daß es den Türken

gelang, zwei italienische Kriegsschiffe, darunter den „Vittor Emanuel“, kampfunfähig zu machen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Heute Nacht fand ein türkischer Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, die Intervention der Großmächte anzurufen.

Deutschlands Vertreter soll aber bereits jedwede Intervention abgelehnt haben.

Ein drittes Seegefecht.

Paris, 1. Oktober. Aus Konstantinopel wird telegraphiert, daß gestern spät nachts Telegramme kamen, welche Nachrichten über eine dritte Seeeschlacht brachten. Drei türkische Kriegsschiffe und mehrere Torpedoboote wurden, während sie sich, aus Beirut kommend, von der dritten italienischen Schiffesquadre überrascht und es entwickelte sich ein erbittertes Gefecht. Details über diese Seeeschlacht stehen noch aus.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Wali von Janina (Albanien) meldet, daß die Italiener das Fort des Hafens von Reshadie angriffen, dasselbe mit schweren Schiffsgeschützen beschießen und eine Landung von Truppen vorbereiten.

Wien, 2. Oktober. Hier erregt die Beschießung eines albanesischen Forts durch die italienischen Kriegsschiffe große Bejorgnis. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, ist ein allgemeiner Balkanbrand nicht mehr aufzuhalten und dann bleibt auch unsere Monarchie nicht mehr unberührt.

Aus Athen kommt die Nachricht, daß Griechenland in fieberhafter Eile mobilisiert.

In Bulgarien haben sich die mazedonischen Banden wieder rekrutiert und nahmen ihren Quarillakampf gegen die Türkei auf.

Cholera in Krasso-Szöröny und Torontal. Vier Tote in Dubova. Neuere Erkrankungen in Orsova.

Werschetz, 2. Oktober. Die gräßliche Epidemie scheint sich in Orsova und Umgebung tief eingemischt zu haben, denn in Orsova ist eine neue Erkrankung zu ver-

zeichnen und in dem nahen Dulova sind bisher 4 Personen an der asiatischen Cholera verstorben.

Wir erfahren vom Orsovaer Oberstuhlichteramte, daß heute in Orsova neuerdings eine Erkrankung angemeldet wurde. Eine Frau Dietrich, Arbeiterfrau, ist die Unglückliche, die an Cholera erkrankte.

Bemerkenswert ist, daß sämtliche Orsovaer Cholerafälle in einem gewissen Theile der Ortschaft entstanden sind und jeder in dem gegen Zepentica zu liegenden Theile, der abgesperrt wurde. Auch sonst sind alle nöthigen Maßregel getroffen worden.

Die Cholera in Töröbcsé. — Verheimlichte Kranke.

In Töröbcsé herrscht schon seit einer Woche die Choleraepidemie, doch das Volk hat die Kranken verheimlicht und so ist die ganze Ortschaft als verseucht zu betrachten.

Der Komitats-Oberphysikus Dr. Ludwig Heidegger hat 6 Choleraerkrankte eruiert. Einer davon liegt schon seit dem 21. September in Cholera darnieder und befindet sich in sehr bedenklichem Zustande.

Von den verheimlichten 6 Kranken gehören fünf einer Familie an. Am 21. d. erkrankte der 70-jährige Tagelöhner Franz Szücs sen. unter Choleraverdächtigen Symptomen und bald darauf bekamen sämtliche andere Familienmitglieder die schreckliche Krankheit.

So wurde am 25. Sept. seine Frau krank; am selben Tage die 33-jährige Witwe Szücs; am 27. deren 7-jähriger Sohn Franz und am 29. der zweite Sohn, der 5-jährige Josef. Gleichzeitig am 25. erkrankte die 25-jährige Frau Radau Bljics. Sämtliche sind im hoffnungslosen Zustande.

Von den neuerlichen Erkrankten ist die Frau des Rutschers Anton Schmidt vorgestern gestorben.

Schreckliche Katastrophe in Amerika.

Berlin, 2. Oktober. Aus Amerika kommt die Kabelmeldung, daß in einer Stadt in Arkansas durch einen Dambruch die Sturzwellen 500 Menschen mitrissen Alle ertranken.

Feuilleton.

Ein geheimnisvoller Mord.

Humoreske von W. Nemirowitsch-Dantsko.

(Nachdruck verboten.)

„Was, Sascha, Du?“ ruft eine elegante Brünette. „Mein Gott, was ist denn geschehen, wie siehst Du denn aus, ohne Hut und mit wallenden Haaren?“

„Nichts, nichts, morgen, später werde ich Dir schon alles erzählen.“

Anna Feodorowna zog die sich heftig Sträubende zärtlich an ihre Brust und blickte ihr ernst ins Auge, als Sascha plötzlich zu weinen anfing.

„Ach laß mich, laß mich!“

„Nicht eher, als bis ich erfahren habe, was geschehen ist, und überhaupt bleibst Du heute nacht hier bei mir.“

„Nein, nein, das geht nicht, ich muß heute noch fort, weit fort von hier.“

Anna Feodorowna drückte die Freundin auf's Sopha nieder und reichte ihr eine Tasse warmen Tee.

„Du mußt trinken, mein Kind, auf der Straße ist es sehr kalt, und Du bist ja vor Frost halb starr.“

„Ach, ich wünschte, ich wäre auf der Straße erfroren.“

„Du Märkin, das Sterben hat noch immer Zeit, das kannst Du schließlich morgen auch noch, ich werde Dich nicht daran hindern; aber sag' mir doch, weshalb Du eigentlich sterben willst.“

„Ich muß heut' noch sterben,“ versetzte Sascha eigen-sinnig.

„Na schön, also heut' noch, wenn Du gar so pres-siert bist; aber jetzt ist es ja erst zehn, da hast Du ja noch Zeit genug.“

„Ich glaube, Du willst Dich über mich lustig machen?“

„O, Gott bewahre, es ist mir nur eben etwas durch den Kopf geschossen. Erinnerst Du Dich vielleicht noch daran? Du hattest einmal in der Geometrie stunde eine schlechte Note bekommen und kamst geradeswegs zu mir gelaufen, um Dich vom vierten Stock herunterzufürzen?“

Und wolltest Du Dich nicht auch noch mit Phosphor vergiften, bevor Du Dich mit Karasneff verheiratetest?“

„Ach, wenn ich das nur gethan hätte; dann hätte ich wenigstens das nicht erlebt, was ich heut' erlebt habe. Ach, wie unglücklich ich doch bin!“

„Aber Sascha, Du bist doch erst seit vier Jahren verheiratet und hast mir tausendmal erklärt, Du wärst sehr glücklich.“

„Ja, ja, ich war auch sehr glücklich, Anna. Doch jetzt ist mir das ganze Leben vergällt, denn seit einer Stunde weiß ich genau, daß mein Lebensglück für alle Zeiten vernichtet ist.“

„Was ist denn passiert?“

„Mein Mann ist mir untreu. Ich habe bei ihm ein Billet mit einer Damenhandschrift gefunden, in dem die Briefschreiberin ihn duzt. Selbstverständlich habe ich ihn zur Rede gestellt, doch der Treulose antwortete mit größter Kaltblütigkeit. „Liebe Sascha, Du hast kein Recht, fremde Briefe zu lesen.“ Natürlich habe ich ihm sofort eine Szene gemacht, ja, ich glaube sogar, ich habe ihm etwas an den Kopf geworfen. Darauf hat er mich wie ein ungezogenes Kind in mein Schlafzimmer geführt und ist weggegangen — zu ihr.“

„Woher weißt Du denn das?“

„Na, wohin soll er sonst gegangen sein, mein Gott was soll ich nur tun?“

„Geh' ruhig wieder nach Hause.“

„Niemals!“

„Na, dann trenne Dich von ihm, Du bist ja jung und reich.“

„Ich kann ja nicht ohne ihn leben.“

„So reise auf eine kurze Zeit zu Deiner Mutter, oder begleite mich nach Italien.“

„Ach, Italien; ja, ja, da ist es schön,“ seufzte Sascha unwillkürlich.

Dann schwieg sie, ließ sich, ohne weiter Widerstand zu leisten, ins Bett bringen und schlief ein.

Anna Feodorowna lächelte wieder; ein sonnenhelles Lächeln flog über ihr Gesicht. Sie wußte ja, daß Sascha schon am nächsten Morgen zu ihrem Gatten zurückkehren würde.

Bette. Er war verdrießlich, und dazu hatte er Recht, denn die ganze Nacht war er herumgelaufen und besaß keine Kopfe mehr. Nicht das geringste hatte sich die ganze Woche hindurch ereignet, was dem armen Reporter Geld eingebracht hätte.

„Ich muß doch leben, lieber Herr,“ hatte er zu dem Redakteur gesagt.

„Suchen Sie neue Ereignisse auf,“ hatte dieser geantwortet.

„Ja, aber, Herr Redakteur, es passiert doch jetzt nichts, rein garnichts.“

„Das ist unmöglich, bei einer Million Einwohner sollte sich nichts ereignen? In jedem Hause passiert etwas, man muß nur eine gute Nase haben.“

„Soll ich vielleicht ein Verbrechen begehen, um Stoff aufzutreiben?“

„Das war auch schon da,“ versetzte der Redakteur gleichgültig: „Die amerikanischen Reporter sollbringen im Interesse ihrer Blätter noch ganz andere Dinge.“

„Wollen Sie mir nicht ein bißchen Vorstoß geben?“

„Nein; Sie haben ja bereits für 14 Raubmorde Vorstoß im Voraus.“

„Kopfschüttelnd hatte Ugrumoff das Redaktionszimmer verlassen. Auf der Straße redete er jeden Polizeibeamten an. Nichts passiert? Nichts neues?“

Die Polizisten schüttelten mit dem Kopfe. Sie hatten nichts, und was er brauchte, war auch wenigstens ein anständiger Mord, der ihm 10—12 Rubel einbrachte. Den ganzen Tag war er in den Straßen von St. Petersburg herumgelaufen, bis er, fast halbtot von Müdigkeit, umfiel. Aber nichts, garnichts! „Agrafena!“ rief er endlich verdrießlich, sich aus den Federn erhebend.

Eine dicke Magd steckte den Kopf ins Zimmer.

„Hat jemand nach mir gefragt?“

„Nein.“

„Na, dann laufe 'mal nach der Ecke und frage den alten Wachmeister, ob nichts passiert ist?“

Fünf Minuten verstrichen in ängstlicher Erwartung, dann kam sie zurück.

„Er läßt Sie grüßen, passiert ist nichts. Uebrigens läßt Ihnen die Wirtin sagen, daß Sie nichts mehr zu essen bekommen, wenn Sie nicht erst die fällige Miete bezahlen.“

H i r e k.

Oktober 4-én Ó császári és Apostoli Királyunk névnapján a helybeli róm.-kath. templomban nagy pompával lett megtartva a hálaadó isteni tisztelet. Képviselet volt a főszolgabíró, járásbíró, közjegyzőség, a katonai tisztikar, tanári és tanítókar, adóhivatal, csendőrség és valamennyi hatóság. Azonban nemcsak a hivatalok, de a női közönség is fényes díszben volt képviselve úgy, hogy alig fért be a nagy ünneplő közönség. Mi is részünkről buzgó imánkat emeljük az Eggek urához, hogy Ó Felséget hazánk és nemzetünk javára sokáig, igen sokáig éltesse.

Megyei közgyűlés. Folyó hó 5-én és következő napján tartotta meg Temesvármegye rendes negyedévi közgyűlését, a melyen Kevevára községét közönséges és mélyen érdeklő ügyek is nyertek elintézését. Miután úgy közönségünk mint járásunkat érdeklő eseményekről volt szó, lapunk igen tisztelt olvasóit legközelebbi számban részletesebben értesíteni fogjuk.

Országos közjegyzői és jogász congressus. Folyó hó 15.—18. napokon fog Budapest szék- és fővárosában egy orsz. közjegyzői és jogász congressus megtartatni. Mint értesülünk községi ügyvédi kara és közjegyzőnk is részt veendnek ezen közérdekű gyűléseken minek befolyásáról lapunk olvasóit szintén értesíteni fogjuk.

Vadászaink kesergése. Különös jelenség, hogy ezidén nemesak vidékünkön de más tájakon is a fűrjállomány oly csekély, hogy vadászaink hiába fáradoznak és fejtenek ki fáradságot. Mint szakértők nyilvánítják, ragályos járvány pusztítja a vadászok ezen kedvező madarait.

Tisztelt olvasóink becses figyelmébe ajánljuk a Budapest, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthont”. Mérsékelt árban (már 3 kor-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebédet s vacsorát, külön bejáratu, szépen butorozott szobákat lehetett ott bérelni. Csoportos jelentkezőknek, utazóknak, turistáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

Wochenschronik.

Kevevára, 8. Oktober.

Anläßlich des Namensfestes Sr. k. u. k. Majestät unseres allgeliebten Königs Franz Josef I. wurden am 4. Oktober I. J. in den hies. Gotteshäusern Festgottesdienste abgehalten. Dem hehren Tage zu Ehren versammelten sich in der Kirche nebst dem hies. k. u. k. Offizierskorps, der Beamten, Professoren und Lehrkörper eine große Menge Andächtiger. Das Amt celebrierte Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Anton Geiger.

Elternleid. Sonntag den 1. Oktober I. J. morgens starb als Opfer einer tüftlichen Krankheit und zum größten Herzenleid seiner Eltern das 34-jährige herzige Söhnchen Stanislaw des Herrn Zsifa Petrovics und seiner Gattin geb. Bogdanovics. — Ebenso raubte der grausame Tod den hies. Elementarschullehrer Peter Misa und Frau sein kleines liebliches 7 Monate altes Söhnchen. Das innigste Beileid den trauernden Eltern, die beiden kleinen Engeln aber mögen sich der Seligkeit des Himmels erfreuen.

„Sage ihr, sie soll Dich todschlagen, dann werde ich sie bezahlen.“

„Warum mich denn gerade?“

„Na, schlag' Du sie tot, das ist mir egal, was denkt sie sich denn, Miene bezahlen, Blödsinn!“

Die dicke Magd hatte bereits, am ganzen Leibe zitternd, das Zimmer verlassen, und Ugrumoff wiegte sich noch immer in dem schönen Traum. Dann kleidete er sich an und begab sich von neuem auf die Neugierkeitsjude. Leider aber wieder umsonst. Halbrot vor Hunger und Durst, ging er in ein Restaurant und bestellte sich eine Portion Fische und dazu eine Flasche Wein. Wobon sollte er aber zahlen? Ach was, ein armer Reporter kann doch nicht verhungern, wenn in der Stadt nichts vorgeht. Dann ließ er sich eine Portion Schweinebraten geben, dann ein Beefsteak und noch eine Flasche Wein. Kaum war er satt, als er plötzlich aufsprang.

„Wo befindet sich Ihr Telephon?“

„Bitte mein Herr, hier gleich im Nebenzimmer.“

Ugrumoff drückte heftig auf den Knopf.

„Verbinden Sie mich sofort mit der Zeitung: „Der Kurier.““

„Hier Kurier,“ wer dort?“

„Berichterstatter Ugrumoff. Schreckliches Ereignis! Mord aus Eifersucht, eben passiert. Das Opfer ist eine Dame der großen Gesellschaft.“

„Kommen Sie sofort nach der Redaktion.“

„Ich kann nicht, znnächst müssen Sie mich auslösen; bin vor Mädigkeit halb tot und habe hier im Restaurant gespeist! Senden Sie sofort den Redaktionsdiener hierher mit Geld für die Zechen. Der Mörder ist ein junger Mann aus der vornehmen Gesellschaft.“

„Schicke gleich das Geld.“

Ugrumoff setzte sich sofort zu Schreiben nieder und verfaßte den Bericht. Als der Redaktionsdiener eintrat, war das Manuskript fertig, und er stürzte rasch in eine Droschke erster Klasse.

„Nun?“ fragte der Redakteur ungeduldig.

„Bitte lassen Sie mir 500 Zeilen frei, und geben Sie mir 10 Rubel.“

Der Redakteur warf ihm sofort das Geld hin; Ugrumoff machte sich an die Arbeit und übergab das Manuskript dem Setzer.

„Das wird morgen ein schöner Skandal werden,“ murmelte er. Der Redakteur wird mich sicher hinauswerfen, doch was soll ich tun, ich mußte doch Geld haben.“

Der Bericht über die sensationelle Tat zerfiel in drei Kapitel, von denen das erste den Titel: Ein geheimnisvoller Mord, trug und folgendermaßen lautete:

Todesfall. Nach langwierigem schwerem Leiden starb den 1. Okt. I. J. der 20-jährige Sohn des hies. rumänischen Ackermannes Theodor Berlogean, Stefan Berlogean dem bereits die Mutter und zwei im jugendlichen Alter gestorbene Schwestern vorangingen. Gott tröstete den bemitleidenswerten Vater und Bruder dem Dahingeshiedenen aber sei die Erde leicht.

Das Franz Josef-Bitterwasser wird in den Kliniken nicht nur als Abführmittel, sondern auch als lösendes Medikament besonders bei Verhärtung der Leber und Milz angewendet. Dieses natürliche Mineralwasser wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetztem Gebrauch sehr gut vertragen. Die auflösende und abführende Wirkung erfolgt schon bei geringeren Mengen als bei allen anderen gleichartigen Wässern. Tagesdosis: 1/2 bis 1 Glas voll erwärmt früh auf nüchternen Magen genommen.

Herr Obermedizinalrat Professor Dr. v. Winkel in München schreibt: „Ich becheinige hiedurch, daß ich die schon von vielen Ärzten gerühmten günstigen Wirkungen des natürlichen Franz Josef-Bitterwassers auch bei meinen Untersuchungen bestätigt gefunden habe.“

Da auch geringwertige Brannen im Handel vorkommen, muß in den Apotheken und Spezereihandlungen „echtes Franz Josef-Bitterwasser“ mit vollem Namen verlangt werden.

Märchen. Es war einmal ein junger Mann, der keine Frau finden konnte. Er war sehr arm, hatte nicht einmal Geld, sich etwas Anständiges zum Rauchen zu kaufen und mußte Zigaretten aus allen möglichen billigen Schundpapieren rauchen, so daß er elend und herabgekommener aussah. Eines Tages schickte ihm eine gute Fee eine Schachtel Abadie Hülsen. Seither ist er gesund, hat ein junges, hübsches, reiches Mädchen geheiratet, hat viele reizende Kinder und raucht nur mehr Abadie. Und wenn er noch nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.

Fahrordnung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Ankunft des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahrt des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Ankunft des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahrt des gemischten Zuges Nr. 1516 um 1. Uhr 35. Minuten Nachmittags.

Verschiedene Nachrichten aus Nah und Fern.

Wie aus Arad berichtet wird, hoffte der Kövesder Einwohner Nikolaus Konopan, ein verheirateter Mann, mit fünf Kindern, schon seit Langem der hübschen Frau des Theodor Sztepan. Obwohl Vektore von den Bewerbungen nichts wissen wollte, verfolgte sie Konopan fortgesetzt mit seinen Anträgen um diesen ein Ende zu machen, beschloffen Sztepan und seine Frau Konopan aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Zwecke gab ihm die Frau des Sztepan Abends ein Rendezvous, wo sie ihn dann unter Beihilfe ihres Mannes mit Knütteln todschlug. Die Mörder meldeten sich freiwillig beim Gericht. — Der geisteschwache 25-jährige Karl Harnach wurden gestern von seinen Angehörigen in der Spiongasse zur Vega um Wasser geschickt. Der Mann verlor beim Schöpfen das Gleichgewicht und stürzte in die Vega. Obgleich sofort Rettungsversuche unternommen wurden, verschwand der Unglückliche in den Fluten. — In der Landes-Zrensanstalt auf dem Lipotmezö ereignete sich ein sonderbarer

Die Verbrecherchronik ist wieder um eine blutige Tat vermehrt worden. In dem Hause Nr. 25 der N. . . Straße hat ein fürchterlicher Mord stattgefunden. Ein vornehmer, junger Mann, über dessen Namen wir vorläufig noch Stillschweigen bewahren wollen, hat einen Dolch gezogen, und seine mit Glaceehandschuhe gezierten Hände mit Blut besudelt.

Das zweite Kapitel trug die Ueberschrift: „Das Opfer,“ und er mußte an die Heldin seines Romans denken, den der Redakteur um seinen Preis drucken wollte, und die Charakteristik des Opfers deckte sich vollständig mit der seiner Heldin. Das dritte Kapitel hatte den Titel: „Die Frage“ und jetzt überließ sich Ugrumoff vollständig seiner Phantasie, als er schrieb:

Der Mord ist begangen worden, man hat auch den Täter bereits, doch wo ist die Leiche? Was ist mit der Leiche geschehen, man gebe uns die Leiche heraus!“

Nachdem er den Bericht verfaßt, ging er nach Hause und versiel in einen ruhigen Schlaf. Doch als er erwachte, fühlte er sich unbehaglich. Eine heftige Reue erfüllte sein Herz, als sich plötzlich im Vorzimmer Schritte vernahmen ließen.

„D weh!“ stöhnte Ugrumoff, „das ist jemand von der Redaktion.“

Er hatte recht, es war der Redaktionsdiener.

„Hier einen Brief vom Redakteur.“

Er riß den Brief auf und las:

„Schreiben Sie schnell noch einen Bericht, es wird bereits das 22-te Tausend gedruckt. Die Polizei ist durch Sie erst auf den Mord aufmerksam geworden. Ich habe Sobeloff nach dem Tatorte geschickt, doch er richtete die größte Konfusion an, und ich kann seinen Bericht nicht drucken. Der Untersuchungsrichter ist bereits am Tatorte angelangt.“

Ugrumoff drehte den Brief in den Händen hin und her und las ihn mehrere Male durch, dann fragte er: „Sist dem Redakteur etwas passiert?“

„Nein: Polizisten kommen und gehen und meinen, es wäre ein wahres Rätsel, wie Sie das alles erfahren hätten. In der N. . . Straße finden große Menschenversammlungen statt.“

„Du bist dort gewesen; ja gibt es denn ein Haus Nr. 25 und ist dort ein Mord geschehen?“

„Sawohl, aber Sie haben sich in der Nummer der Tür geirrt, es ist nicht Nr. 25, sondern Nr. 12.“

„Hurra! jetzt soll er mir nur mit dem amerikanischen Reporter kommen. Einen Mord schon im Voraus ahnen und einen Bericht darüber schreiben, das ist keine Kleinigkeit.“

Unglücksfall. Der 39-jährige Geistesranke Gustav Rajs nahm die ihm vorgelegte Mahlzeit mit solcher Hast zu sich und stopfte die Bissen nacheinander in den Mund, daß ihm Speise in die Kehle gerieten. Bis ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, war Rajs erstickt. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt.

— In Ober-Loschwig bei Dresden hat der 62-jährige alte sächsische Rittmeister a. D. Freiherr v. Magnus in seiner Wohnung seinem Leben auf entsehlige Weise ein Ende gemacht. Er zündete in Abwesenheit seiner Wirtschaftlerin in der vorübergehenden Nacht sein Bett an und verbrannte darin. Als man durch den Brandgeruch auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden war, fand man nur noch die verholzte Leiche des Freiherrn. Rittmeister v. Magnus hatte vor der Tat eine leghwillige Verfügung niedergeschrieben. Wie verlautet, hatte er in der letzten Zeit an der Börse Verluste, die mehr als 300.000 Mark betragen sollen. Dieser Mißerfolg, sowie der vor kurzem erfolgte Tod seiner Frau scheinen den Rittmeister schwerwiegend gemacht zu haben.

— Aus Sofia wird gemeldet: In Kalafat gerieten auf dem Jahrmarkt Bulgaren und Türken in Streit. Um die Verwirrung zu vergrößern, zündete ein türkischer Zudezbäcker ein Zelt an und im Nu stand der ganze Markt in Flammen. Eine förmliche Schlacht begann, die bis abends andauerte und der durch das Eingreifen des Militärs beendet werden konnte. Drei Soldaten wurden erschossen und 16 Personen erlitten tödliche Verletzungen. Der Materialschaden beträgt eine halbe Million Kronen.

— Aus Budapest wird gemeldet: In der Wohnung ihrer Eltern, hat sich die 18-jährige Tochter Elisabeth des angeesehenen hauptstädtischen Advokaten Hofrats Dr. Bela Burian erschossen. Die freiwilligen Rettern besörderten das tödlich verletzte Mädchen in das Bajorische Sanatorium, wobelst Elisabeth Burian starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das bildschöne Mädchen vollbrachte die entsehlige Tat sicherlich in einem Anfälle jener hochgradigen Nervosität, welche sie sich durch übereifriges Studium zugezogen hatte.

— In Paris ist eine Milchnot ausgebrochen die zwar schon lange vorauszu sehen war, die aber die Bevölkerung, namentlich die gewisser Arrondissements, sehr empfindlich trifft, sowie die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse gefährdet. Nur ein Fünftel des täglichen Milchbedarfes von 1,100.000 Liter konnte durch die Zufuhr gedeckt werden, und die Situation droht sich weiter zu verschlimmern. Die Dürre, die Futtermot und die Maul- und Klauenseuche haben in erster Linie den Notstand verschuldet.

Die Cholera. Aus Töröbcsze und Adony wurde je ein Cholerafall, aus Bazias, Berzsefa und Margitta (bei Mohacs) je eine choleraverdächtige Erkrankung gemeldet.

Kinderreichtum in französischen Familien. In Anbetracht dessen, daß in Frankreich im allgemeinen das Zweikinderystem herrscht, hat man von Kinderreichtum in französischen Familien bisher kaum mehr gehört, als daß dieser außerordentlich gering sei. Der Staat, der sein Augenmerk seit langer Zeit auf diese bedenkliche Erscheinung gerichtet hat ist stets bestrebt gewesen, Familien mit mehreren Kindern gesetzliche Erleichterungen zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkte ist kürzlich von Regierungsseite eine neue Statistik über kinderreiche Familien

3.

„Wo ist denn meine Frau, wo kann sie nur sein?“ Diese Frage hatte Viktor Narasnoff die ganze Nacht über beunruhigt, so daß er keinen Augenblick schlafen konnte. Am Morgen hörte er Schritte in seinem Zimmer. „Aha, dachte er sich, „das ist Salscha.“ doch statt Salscha sah er einen vollbärtigen Polizeinspektor eintreten, dem noch mehrere Polizisten, sowie der Untersuchungsrichter auf dem Fuße folgten, und der letztere fragte:

„Wo ist denn der Mörder?“

„Hier,“ versezte die Portiersfrau und deutete auf Narasnoff.

„Sie haben Ihre Frau ermordet, versuchen Sie nicht erst zu leugnen. Wo ist die Leiche? Meine Herren tun Sie Ihre Pflicht.“

Die Unordnung, welche im Zimmer herrschte, die umgeworfenen Möbel, das alles bewies nur zur Genüge, daß hier etwas passiert war. Doch wo war die Leiche hingekommen?“

„Herr Narasnoff, ich sehe mich veranlaßt, Sie zu verhaften, Sie sind des Mordes verdächtig.“

In demselben Augenblick stürzte Ugrumoff ins Zimmer.

„Sie entschuldigen, ich bin der Berichterstatter des „Kurier.““

„So, das sind Sie, wann haben Sie Ihren Bericht eingeliefert?“

„Um 11 Uhr.“

„Und das Verbrechen ist erst um 2 Uhr nachts passiert, denn der Portier hat ganz genau gehört, wie sich die beiden Leute um diese Zeit gezanzt haben. Woher haben Sie denn das alles schon um 11 Uhr gewußt? Herr Kommissär, verhaften Sie diesen Herrn, er gehört zu den Mitschuldigen, er hat sich selbst verraten. Nun, da Sie so vorzüglich raten können, so können Sie mir wohl auch sagen, wo sich die Leiche befindet.“

„Nein, das kann ich nicht sagen.“

„Herr Narasnoff, gestehen Sie ein, Ihre Frau ermordet zu haben?“

„Was, ich, meine Frau?“

In demselben Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und die vermischte „Leiche“ stürzte herein.

„Salscha, liebe Salscha! Ich wurde hier angeklagt.“

„Berzeihe mir, Viktor, ich trage ja an allem die Schuld!“ rief Salscha schluchzend und stürzte in die Arme ihres Gatten.

„Ja, ja, das habe ich mir gleich gedacht,“ murmelte Ugrumoff vor sich hin.

veröffentlicht worden, denen eine staatliche Unterstützung zukommen dürfte. Es hat sich gezeigt, daß in Frankreich 218.458 Familien vier Kinder haben, 93.544 haben deren fünf, 36.358 haben sechs, 13.545 haben sieben, 4.473 acht, 1.484 neun und 780 haben mehr als zehn. Im ganzen haben diese 368.739 Familien 1.712.322 Kinder. Ungefähr der Hälfte von diesen wird bereits jetzt staatliche Unterstützung zuteil.

Indianergreuel in Mexiko. Ein Newyorker Kabeltelegramm berichtet über Grausamkeiten aufreißerischer Indianer in Südamerika. Dieselben haben Samstag den Det Chamula im Staate Las Chiapas überfallen, einen Mann an's Kreuz geschlagen und Frauen und Kinder in barbarischer Weise hingeschlachtet. Säuglinge wurden in die Luft geworfen und mit den Spitzen der Lanzen aufgefingelt. Die Ursache dieser Greuel ist darin zu suchen, daß die weißen Bewohner von Chiapas den eingeborenen Indianern die von der Republik eingeräumten Reservatrechte an Land und Jagdgründen schmälerten, wodurch große Erbitterung hervorgerufen wurde.

Die Düngstoffe für den Obstbaum sind da zu verwenden, wo sie der Baum braucht, d. h. sie in die Nähe der einjährigen Wurzeln, der Saugwurzeln zu bringen, welche allein imstande sind, Nährstoffe aufzunehmen. Für diesen Zweck ist es am richtigsten, einen Graben von einem Spatenstich Breite und zirka drei Viertel Meter Tiefe aufzuwerfen, dessen äußere Kante sich senkrecht unter den äußersten Spitzen der Baumkrone, der sogenannten Kronentraufe, befindet, und diesen zirka 25 Zentimeter hoch mit festem oder flüssigem tierischen Düng zu füllen, um ihn dann wieder einzuebrennen. Von verschiedenen Seiten wird vor der Anwendung frischen Dunges gewarnt; hat man kräftigen Kompost zur Hand, so verwende man ihn, hat man ihn nicht, so tut's auch frischer Düng oder Jauche (Gülle) mit ein Drittel Wasser versetzt. Düngt man auf diese Weise, so genügt das für drei Jahre ganz vollständig, so daß man in jedem Jahre ein Drittel der Bäume vornehmen kann.

Jüdische Bauern in Kanada. Die Einwanderung Kanadas von den Vereinigten Staaten und über seine Hafenstädte nahm im Juli um 17 Prozent zu. In den vier Monaten des laufenden Rechnungsjahres belief sich die Zahl der Einwanderer in den Hafenstädten auf 127.923, die aus den Vereinigten Staaten auf 54.814 Personen, eine Gesamt-Einwanderung von 182.739 Personen, gegen 155.571 in der Parallelperiode des Vorjahres. Die Zahl der jüdischen Immigranten in Kanada, die in Vorjahre infolge der ökonomischen Krisis von 8700 auf 2600 zurückgegangen war, ist im letzten Jahre wieder auf 5213 gestiegen. Man zählt in Kanada gegenwärtig 777 jüdische Bauern mit 3020 Seelen, welche 49130 Hektar Land besitzen.

Schwere Rechenaufgabe. Ein Lehrer in Pommern erhielt von dem Vater eines Schülers folgenden Brief: „Wollen Sie künftig meinem Sohne, bitte, leichtere Hausaufgaben geben. Dieser Tage hatten Sie ihm folgende Aufgabe gestellt: Wenn drei Achtel Bier 48 Flaschen füllen, wie viele Flaschen werden von fünf Achteln gefüllt? — Wir haben den ganzen Abend versucht, das herauszufinden; es war aber unmöglich. Mein Sohn weinte und wollte den nächsten Tag nicht zur Schule gehen. Ich mußte also fünf Achtel Bier kaufen, und dann haben wir uns viele Flaschen von sehr verschiedener Größe geliehen. Wir haben sie gefüllt und mein Sohn hat die Zahl als Antwort aufgeschrieben. Ich weiß nicht, ob sie richtig ist, da wir beim Umgießen etwas Bier verschüttet haben. P. S. Bitte, das nächste Mal mit Wasser rechnen zu lassen, da ich nicht mehr Bier kaufen kann.“ Die böse Schule!

Das Opfer des Kosaken. Eine amüsante Geschichte von der Frömmigkeit eines russischen Kosaken erzählt der „Gaulois“. Der Sohn der Steppe war von einem furchtbaren Sturme heimgeführt worden, in seiner Noth betete er zum heiligen Nikolaus und rief: „Heiliger Nikolaus, großer heiliger Nikolaus, mein süßer Namenspatron, wenn Du mich aus der Gefahr rettest, will ich dies Pferd verkaufen und all das dafür erhaltene Geld dazu verwenden, Dir Kerzen zu stiften.“ Der heilige Nikolaus hatte wohl Mitleid und freute sich über den Opfermuth des Kosaken, jedenfalls kam der Reiter heil und gesund nach Hause. Am nächsten Tage nimmt unser Kosak einen Hahn aus seinem Hühnerstall unter den Arm und sein Pferd an die Leine und wandert auf den Markt. „He, Kosak, was hast Du zu verkaufen?“ ruft man ihm zu. „Einen Hahn und Pferd“, erklärt der Brave, aber ich verkaufe nur beides zusammen. Für meinen Hahn fordere ich 200 Rubel und für mein Pferd 30 Kopeken.“ Bald fand sich ein Käufer, der diesen wunderlichen Kauf bereitwillig abschloß und Hahn und Pferd zusammen für 200 Rubel und 30 Kopeken erstand. Freudig kehrte der Kosak nach Hause und getreu seinem Gelübde stiftete er für 30 Kopeken Lichter, die dann sorgsam vor dem Bilde des heiligen Nikolaus aufgestellt und feierlich angesteckt wurden. . .

Ausbararmung von Ebbe und Flut. Edison ist mit der „America“ in See gegangen. Das Schönste, was er in Hamburg gesehen habe, sagte Edison, sei die Lösung des Problems der Ausbararmung von Ebbe und Flut durch Ingenieur Pein. Edison sagte zu seiner Frau: „Das ist der erste Mann, der wirklich Ebbe und Flut praktisch verwendet, so daß das Volk Vorteil davon hat.“ Lachend meinte er: „Nun hätten wir es noch nötig, die Ausbararmung er Sonne fertigzubringen.“ Ingenieur Pein bei der Schuler fassend, plauderte Edison weiter: „Wir beide, Sie für Deutschland, ich für Amerika, sind zwei Kerle. So einfach hatte ich mir die Lösung gar nicht vorgestellt.“ Und zu seiner Frau gewendet: „Mutter, schau mal her!“ Die graphische Kurve zur mathematischen Berechnung der Kraft aus Ebbe und Flut interessierte ihn ungemein. Edison machte sich einige Notizen und ließ sich von Ingenieur Pein verschiedene

Skizzen mitgeben. Von seinen eigenen Erfindungen sprechend, erhofft sich Edison große Vorteile von einem neuen Akkumulator, der jetzt von einer auswärtigen Maschine bei einem Unterlebot eingebaut wird.

Vom Büchertisch.

Zweite Bureau-Ausstellung Wien 1911. Der Verband österr. Schreibmaschinen-Händler veranstaltet vom 8.—19. November d. J. in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien die „Zweite Bureau-Ausstellung.“ Das lebhafteste Interesse, das der „Ersten Bureau-Ausstellung“ vor 2 Jahren in allen Kreisen der Geschäftswelt u. Beamtenwelt entgegengebracht wurde u. die bedeutenden Fortschritte der Bureaueinrichtungs- und Schreibmaschinen-Industrie rechtfertigen gewiß die Wiederholung dieser Veranstaltung im erweiterten Rahmen. Welch große Hoffnungen auf den Erfolg dieser „Zweiten Bureau-Ausstellung“ gesetzt werden, geht daraus hervor, daß bald nach Konstituierung des Ausstellungs-Komitees fast alle größeren Plätze vergeben waren. Die Ausstellung wird Schreib-, Diktir- und Rechenmaschinen, Geldsortir- und Auszahlmaschinen, Mehrfachungsapparate, Kopir- und Frankomachines neuester Erfindung und Konstruktion u. alle jene Bureauartikel vorführen, die zur vollständigen Ausstattung eines modernen Bureaus gehören. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten sind dem Ehrenkomitee beigetreten und fördern eifrig die Veranstaltung. Das künstlerisch ausgeführte Festplakat der Ausstellung erregt ob seiner Schönheit allgemeine Bewunderung und auch die als Briefperschlußmarken hergestellten, kleinen Nachbildungen, die jedem Interessenten über Wunsch zugesendet werden, finden reichend Abzug. Zuschriften sind an den Sekretär des Verbandes Ignaz Tenger Wien, III., Löwengasse 29 (Telephon 9489) zu richten, woselbst sich das Bureau bis zur Verlegung in das Ausstellungsgebäude befindet.

Unser Notizkalender. Der 17. Jahrgang des Arbeiter Notizkalenders ist eben erschienen. Unseren Genossen wird damit ein wertvolles und nützliches Jahrbuch geboten, das eine Fülle von Belehrung, zahlreiche Anregungen für Agitation, wertvolles Nachschlagematerial und auch sonst alles enthält, was ein Notizkalender bieten soll. Das trefflich ausgestattete gut gebundene Büchlein das weit über 200 Seiten stark ist, kostet bloß 80 Heller. Vor allen wird die Besitzer dieses Buches erfreuen, daß es eine ganz genaue Statistik der Reichsratswahlen enthält, es ist die erste, die überhaupt veröffentlicht wurde, unsere Parteibuchhandlung kommt damit auch der amtlichen Statistik um eine beträchtliche Spanne Zeit zuvor. An die Tabellen schließt sich eine Sammlung von Bildern und Biographien der von der deutschen Arbeiterklasse in das Parlament entsandten sozialdemokratischen Abgeordneten. Wer den Kalender anschaut, freut sich über ein ausgezeichnetes Bild unseres schweizerischen Genossen Hermann Greulich der im Jahre 1912 seinen 70. Geburtstag feiert. Eröffnet wird der Text des Buches durch ein ausgezeichnetes Gedicht Greulichs, das den ganzen Trost und das Zielbewußtsein des Proletariats zum Ausdruck bringt. Hieran schließt sich eine Biographie von Greulich und ein genaues Kalendarium, woran sich eine Reihe von Artikeln mit allem wissenschaftlichen über die politische Organisation, über die gewerkschaftlichen Aufgaben und die gewerkschaftlichen Kampfmittel, über die Arbeiter Konsumvereine wie über die Jugendorganisation anschließen, Beiträge, die eine Fülle von agitatorischem Material enthalten, das nirgends so bequem, klar verständlich und doch im engem Raum zusammengedrängt zu finden ist wie in unserem Kalender. Vielen wird von Nutzen sein der Beitrag, der auf die so häufig gestellte Frage, wo klage ich, genaue Auskunft gibt. So zeigt schon die Anführung des Inhalts unseres Kalenders, daß er den Vergleich mit allen ähnlichen Notizkalendern nicht nur aushält, sondern sie durch seine Eigenart wie durch seine Anpassung an die Bedürfnisse der Arbeiter nach jeder Richtung übertrifft. Der Kalender, der auch sonst alles Kalendermaterial und sehr viel Raum für Notizen enthält, wird nicht nur den Arbeiter und die Arbeiterin erfreuen, die sie während des Jahres 1912 täglich benützen werden, er wird ein wertvoller Bestandteil der Bibliothek jedes Arbeiters bleiben. Wo unser Arbeiter Notiz Kalender für das Jahr 1912 ausnahmsweise bei den Genossen Parteifortretern nicht zu haben sein sollte, da empfiehlt sich die Einfindung von 90 Hellern in Briefmarken an die Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI. Gumpendorferstraße 18 worauf sofortige Franko Zusendung dieses außerordentlich praktischen Taschen-Kalenders erfolgt. (In Vertriebsverhältnissen in unserer Buchhandlung Karl Marx & Comp.)

Eine Zusammenstellung von Zimmerpflanzen, die auch im Winter dankbar blühen, bringt der praktische Ratgeber. In dieser Zusammenstellung befinden sich unter anderen: Abutilon, Amaryllis, Anthurium Scherzerianum, Azaleen, Begonien, Billbergia nutans, Boronien, Calla, Calceolarien, Camellien, Cinerarien, Clivien, Coccus, Cyclamen, Cyrtisus, Deutzien, Diehlytra, Epiphyllum, Eucharis, Euphorbia, Flieder, Forsythien, Fragaria indica (Früchte), Freesien, Hyazinthen, Impatiens, Iris, Kalmien, Laurus Tinus, Maiblumen, Marjassen, Nelken, Orchideen, Pelargonien, Primeln, Prunus, Rhododendron, Rosen, Schneeball, Scilla, Spiraea, Tazetten, Tulpen und Veilchen. Interessenten erhalten eine Probennummer vom Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. Oder kostenlos zugesandt.

Berliner Tierchutz-Kalender 1912. Es fehlt an Liebe in der Welt; das sieht man im Menschenverehr überall. Die ganze soziale Frage ist im Grunde eine Herzensfrage, denn mit besserem Herzen würden die Menschen nicht einer so weitgetriebenen Rücksichtslosigkeit, Härte und Roheit fähig sein. Darum ist der kleine Tierchutzkalender 1912 freudig zu begrüßen, welcher in unserer Kinderwelt die Gefühle des Wohlwollens, der Rück-

sichtnahme und Zuneigung gegen die Tiere erwecken und pflegen will, in der Zuversicht, daß die Wirkung darauf nicht beschränkt bleibt. Mit Tieren kommt jedes Kind in Berührung; vielen ist es ein Gebieter und zwar ein freundlicher oder ein grober und nachlässiger. Wenn man also das kindliche Gemüt mit mehr Teilnahme für die Tiere erfüllt, so stärkt man die guten, sorgenden Gemüts-eigenschaften des Kindes überhaupt und es wird bereitwillig auch ein guter, rücksichtsvoller Mensch. Der Kalender ist billig; seine Auflage beträgt 1 3/4 Millionen Stück. Auf 48 Seiten mit 17 Bildern und einem bunten Titelbild findet Erzählungen, Gedichte, Rätsel. Bei Einzelzufendung vom Verlag kostet der Kalender einschl. Porto 10 Pfg. Mehrbezug billiger, deshalb sehr passend für Schulen, Vereine, Weihnachtsgeschenken. 5 Stück = 35 Pfg., 11 Stück = 70 Pfg., 110 Stück = 5 Mk. Ausführliche Preisliste beim „Berliner Tierchutz-Verein“, Berlin SW. 48, Wilhelm-Strasse 28.

Cigarettenpapier und
Cigarettenhüllen

ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

Das Haus

Nr. 192 ist vom 15. Oktober l. J. angefangen zu vermieten oder aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufklärung gibt bis 15. Oktober l. J. der Hauseigentümer selbst, nach Ablauf dieser Zeit aber Herr Franz Götz, Sandalemmacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter beehre mich dem w. Publikum von hier und Umgebung bekannt zu geben, daß ich am hies. Platz, im eigenen Hause, unter handelsgerichtlich protokollierter Firma ein

Damen-Kleider-Geschäft

eröffnet habe. Bezugnehmend auf meine langjährige Praxis in der Manufakturbranche und da ich persönlich beim Einkauf in den ersten, größten Fabrikhäusern in Wien gegenwärtig war, bin ich bemüht den w. Publikum das neueste, geschmackvollste und beste bei festgesetzten Preisen vorzulegen.

Mache das w. Publikum speziell auf mein reichhaltiges Lager an Blusen, Schöße, Chupone und Kostüme aufmerksam.

Außerdem werden auch Kostüme nach gewähltem Muster in Wien durch mich zur besten Zufriedenheit gefertigt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Johann Markovits.

7564. sz. — 1911. tkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kevévái kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság Szentinella takarékos és hitelintézet javára 8000 kor. tőkes jár. és még felmerülő költségek kielégítése végett az 1881. évi LX. t.-cz. 144. és 187. és az 1908. évi XXI. t.-cz. 27. §-ai alapján és a 146. §-a értelmében Beuczl Toma ellen a fehértéplomi kir. törvényszéki területen fekvő Deliblat községben és a deliblati III/915 számú betétben felvett: 527 özs. ház és 800 nszöl. házhely 2259 kor. 40 f. beesáran, mint az utóajánlatos által ígért összegben az árverés Dr. Klier Arthur budapesti lakos utóajánlata következtében elrendeli s azt valamint a megállapított feltételeket ezenel közhírré teszi.

A nyilvános árverés Deliblat községében 1911. évi október hó 13. napjának d. é. 9 órakor fog megtartatni a következő egy a tlkönyvi hivatalban mint Deliblat községben kifüggesztett és megtekinthető feltételek mellett.

1) Kikiáltási ár az utóajánlati összeg.

2) Az ingatlanok a kikiáltási áron alul nem fognak eladatni.

3) Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok beesáranak 10 száz.át készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezeihez letenni.

4. Vevő köteles a vételár két egyenlő részletben és pedig az első az árverés jogerőre emelkedésétől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 5 száz. kamatokkal együtt a temes-kubini kir. adóhivatalnál befizetni.

Kevevára, 1911. évi augusztus hó 26-én.

Dinusz, kir. tlkvezető.

Agitation über Verkauf von Grundbesitz im Schatzungswerte von 2259 Kr. 40 H. am 13. August l. J. Vormittags 9 Uhr im Gemeinbeamt zu Deliblat.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kevevárai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság az oraviezi takarékpénztár r. t. végrehajtók javára Maximovics Zsiván és neje szül. Szimeon Tina gályai lakosok végrehajtást szenvedettek ellen 340 kor. tőke, ennek 1910. évi március hó 13-tól járó 8 száz. kamata, 6 kor. 60 f. eddigi, ezuttal 10 kor. 50 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek valamint a csatlakozás kimondásával az oraviezi takarékpénztár r. t. javára 200 kor. tőke, ennek 1896. évi december hó 9 től 8 száz. kamata és 9 kor. 60 f. költség, továbbá özv. Szimeon Velimírné szül. Gogos Zsafia ugyis mint kk. Szimeon András, Traján, Vazul és Lázár gyánja javára Maximovics Zsivánné szül. Szimeon Tinát megértető 1/2 rész jutalékára 168 kor. 20 t. tőke és 18 kor. 30 f. költség kielégítése végett az 1881. évi LX. t.-cz. 144 és 146. §-ai alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendelni és ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá bocsájtának.
A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő Gálya község tkvének 29 számú betétben foglalt következő ingatlanok:

A I 587 hrsz kert a beltelekben 171 nyszgöl és 588 hrsz. ház 61 ösz. a. udvarral a beltelekben 267 nyszgöl 311 kor., A † 2778 hrsz. szántó a Divlyaka dűlőben 1 hold 625 nyszgöl 266 kor. és A † 2891 hrsz. szántó a Vodoplav dűlőben 1 hold 97 nyszgöl 203 kor. beesárban.

1. Ezen nyilvános árverés Gálya községhezánál 1911. évi október hó 30. napjának d. e. 9 órakor fog a jelen ügy a telekkönyvi hivatalban mint Gálya községhezánál kifüggesztett és a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthető feltételek mellett megtartatni

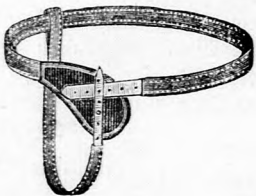
1. Kikiáltási ár a beesár.
2. Ezen árverésen a fenti ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak adatni.
3. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan beesárának 10 száz. készpénzben vagyis óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezeihez letenni.
6. Vevő köteles a vételért két egyenlő részletben és pedig az elsőt az árverés jogerőre emelkedésétől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyan azon naptól számított 45 nap alatt minden egyes vételári részlet után számított 5% kamatokkal együtt a t.-kubini kir. adóhivatalnál lefizetni.

T.-Kubin, 1911. évi augusztus hó 6. napján.

Dinusz, kir. telekkönyvezető.

Keckskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.
Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Elektrotechnisches Etablissement
Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt
Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Keckskeméti, Temesvár.
Telefon 220. Katalog gratis.



welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproffen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Eine Dame

Steckenpferd-
Zitronmilchseife

[Marke Steckenpferd]
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften

596. sz. -- 1911. vgrh.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a kevevárai kir. járásbírósnak 1910. évi Sp II. 166/5 számú végzése következtében Dr. Frankl Arnold

kevevárai ügyvéd által képviselt Szekulics Száva javára ellen 42 kor. 30 f. s jár. erejéig 1911. évi szeptember hó 6. foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 640 kor. becsült következő ingóságokat u. m.: hambár, kukorica morzsoló nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a kevevárai kir. járásbíróság 1911. évi V. 874/2 számú végzése folytán 51 kor. 70 f. és eddig összesen 18 kor. 60 filléren biroiilag már megállapított költségek erejéig, alperesnek a rétbén levő szállásán leendő eszközésére 1911. évi október hó 14. napjának d. u. 3 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbit ígérőnek, szükség esetén beesáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz. 120 § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Kevevára, 1911. évi szeptember hó 3.

Gurits, kir. bir. végrehajtó.

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen

„MILWAUKEE”

Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

ORIGINAL „STANDARD MANILA”

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwandler-Lokomobile, Dreschgarnituren, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.”

Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezső-utca Nr. 7. Telefon 636.

wende sich jedermann, der Wert auf prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)
europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.
(Behrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis)

FISCHER & Comp

Baum- und Rebschulen.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gefunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterästen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverföhrungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

Zu weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsein und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu 3 Kr. und 4 Kr. in den Apotheken von Kubin, Gaja, Deliblat, Mramorac, Bavanije, Somolice, Breztovac, Szendrö, Dubovac, Palanka, Dolova, Franzfeld, Banat Ustalu u. f. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns in den Apotheken. Auch verwendet die Apotheke von Temes-Kubin 3 und mehr Flaschen Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

2

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sámos 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeerjast 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensjast 100,0, Kirschjast 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermut 30,0, Feinzel, Anis, Gelenewurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man.